

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Karl Ulrich Mayer	15
Vorbemerkung	17
Zur Einführung	19
Teil I	
Entwicklung und Sozialstruktur des Lebensverlaufs: Theoretische und methodische Überlegungen	23
1. Entwurf einer soziologischen Perspektive	29
1.1 Individuelle Entwicklung, Sozialisation und Sozialstruktur des Lebensverlaufs	30
1.2 Familiäre Entwicklungsbedingungen und Entwicklungsverlauf	37
1.3 Individuelle, sozialstrukturelle und historische Einflüsse auf die individuelle Entwicklung	46
1.4 Zusammenfassung: Ein allgemeines Entwicklungsmodell	50
2. Lebensverlauf als Ereignisgeschichte: Methodisch-konzeptionelle Überlegungen	55
2.1 Individuelle Entwicklung als Ereignis- und Zustandsgeschichte	56
2.2 Zur Modellierung und Analyse individueller Entwicklungsprozesse	60
2.3 Zum Informationsgehalt ereignisorientierter Daten	65
2.3.1 Über die Daten der Lebensverlaufsstudie	66
2.3.2 Einige kritische Anmerkungen zum Informationsgehalt ereignisorientierter Daten	68
3. Kohorten- und periodenspezifische Entwicklungsbedingungen und die Rekonstruktion individueller Entwicklungsverläufe	72
3.1 Kohorten- und periodenspezifische Besonderheiten innerhalb des Lebensverlaufs der um 1930, 1940 und 1950 geborenen Männer	73
3.1.1 Zum Wandel des Bildungssystems und des Berufseintrittsalters	74

3.1.2	Veränderungen im generativen Verhalten seit dem Zweiten Weltkrieg	76
3.1.3	Kohortenspezifische Herkunftseinflüsse	79
3.2	Zur Deskription typischer Entwicklungsschritte und -verläufe in den Geburtskohorten 1929-31, 1939-41 und 1949-51	81
3.2.1	Zur Rekonstruktion typischer Entwicklungsverläufe	82
3.2.2	Die Bedeutung vorgezogener und nicht vollzogener Statusübergänge für die individuelle Entwicklung	92
3.3	Einzelfallbeschreibungen: „Ich war immer alleine und mußte mich immer selber durchboxen“	99

Teil II

	Individuelle Entwicklung als Ereignisgeschichte	111
1.	„Brüderchen und Schwesterchen“: Familiäre Ressourcen, innerfamiliäre Interaktionen und Bildungsverläufe von Geschwistern	113
1.1	Innerfamiliäre Interaktionen und Bildungsverläufe von Einzel- und Geschwisterkindern	115
1.2	Zur Analyse von Geschwisterdaten	120
1.2.1	Mögliche Geschwistereinflüsse auf den Bildungsverlauf	120
1.2.2	Der Geschwisterdatensatz	121
1.2.3	Die Modellierung familialer Bildungseinflüsse	124
1.3	Ausgewählte empirische Befunde	127
1.3.1	Einzelkinder und Geschwisterkinder: Die Bedeutung der innerfamiliären Interaktionen für den Bildungsverlauf	127
1.3.2	Der gegenseitige Einfluß von Geschwistern auf ihren Bildungsabschluß	132
1.3.3	Exkurs: Zur Bedeutung des Altersabstands zwischen den Geschwistern für den Bildungsabschluß	135
1.3.4	Brüderchen und Schwesterchen: Geschlechtsspezifische Geschwisterbeziehungen und Bildungsaspirationen der Eltern	138
1.4	Zusammenfassung	141
2.	„Irgendwie hatten die Menschen immer Vorurteile gegen mich“: Das Dilemma mit den Stiefeltern	144
2.1	Mögliche Zusammenhänge zwischen einer Stiefelternschaft und dem Bildungserfolg	145
2.1.1	Trauerarbeit und Konflikte mit den Stiefeltern	146
2.1.2	Altersspezifische Konsequenzen einer Stiefelternschaft	148
2.2	Zur Analyse von Stiefelternschaft und Bildungserfolg	150
2.2.1	Stiefelternschaft und Bildungsverlauf als Ereignisgeschichte	150
2.2.2	Historische Besonderheiten in den untersuchten Kohorten	155
2.2.3	Warum Stiefsöhne die schulische und berufliche Ausbildung früher beenden	157
2.3	Zusammenfassung	161

3.	„Ich habe lange Jahre nicht gewußt, wohin ich eigentlich gehöre“: Vater- oder Mutterabwesenheit in der Kindheit und deren Auswirkungen auf die spätere Familiengründung	163
3.1	Elterliche Deprivation als Risikofaktor für die individuelle Entwicklung	165
3.1.1	Vater- oder Mutterabwesenheit und der Prozeß der Familien- gründung	166
3.1.2	Mögliche Konsequenzen der Vater- und Mutterabwesenheit für den Übergang in die Ehe und die Vaterschaft	170
3.2	Vaterabwesenheit und Familienbildung als Ereignisgeschichte	172
3.2.1	Analysemodell und Variablenbeschreibungen	172
3.2.2	Demographische Trends: Kohortenspezifische Ursachen und altersspezifische Verteilungen der Vater- und Mutterabwesen- heiten	178
3.2.3	Alters- und kohortenspezifische Einflüsse der Vater- und Mutterabwesenheiten auf die Übergänge in die Ehe und die Vater- schaft	183
3.2.4	Historische Relativität: Periodenspezifische Einflüsse der Vater- abwesenheit	189
3.2.5	Entwicklungs- und Sozialisationsmuster beim Übergang in die Vaterschaft: Das Beispiel der nicht kriegsbedingten Vater- abwesenheit	192
3.3	Zusammenfassung	195

Teil III

Entwicklung, Sozialisation und Lebensverlauf: Ein komplementäres Forschungsprogramm?	197
Literaturverzeichnis	205

Tabelle 18: Altersspezifische Einflüsse der Elternschaft auf das Schulabgangsalter, das Alter bei Beginn einer Berufsausbildung und einer Erwerbstätigkeit. Prozentuale Abweichung von der durchschnittlichen Übergangswahrscheinlichkeit (N = 1.055)	159
Tabelle 19: Durchschnittliches Übergangsalter in Monaten und prozentualer Anteil an Zensierungen beim Statusübergang Heirat und Beginn der Vaterschaft; nach Kohorten	174
Tabelle 20: Mittelwerte und Standardabweichungen (in Klammern) der „Abwesenheitsvariablen“; nach Kohorten	175
Tabelle 21: Mittelwerte und Standardabweichungen (in Klammern) der Kontrollvariablen; nach Kohorten	176
Tabelle 22: Mittelwerte und Standardabweichungen (s.e.) intervenierender „Sequenzvariablen“ in den Kohorten 1929–31 und 1939–41 (N = 675)	177
Tabelle 23: Prozentuale Anteile von Männern der Geburtskohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51, die während der Kindheit von mindestens einem Elternteil getrennt aufgewachsen sind (N = 1.087; in %)	178
Tabelle 24: Gründe für die Vater- und Mutterabwesenheiten in den Kohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51 (in %)	179
Tabelle 25: Kohortenspezifische Auswirkungen der Vaterabwesenheiten auf den Übergang in die Ehe und die Vaterschaft bei Männern (Geburtskohorten 1929–31, 1939–41, 1949–51). Prozentuale Abweichungen von der durchschnittlichen altersspezifischen Übergangswahrscheinlichkeit	184
Tabelle 26: Kohortenspezifische Auswirkungen der Mutterabwesenheiten auf den Übergang in die Ehe und die Vaterschaft bei Männern (Geburtskohorten 1929–31, 1939–41, 1949–51). Prozentuale Abweichungen von der durchschnittlichen altersspezifischen Übergangswahrscheinlichkeit	185
Tabelle 27: Einflüsse periodenspezifischer Vaterabwesenheiten auf den Übergang in die Ehe und die Vaterschaft in den Kriegskohorten 1929–31 und 1939–41. Prozentuale Abweichungen von der durchschnittlichen Übergangswahrscheinlichkeit	191
Tabelle 28: Verstärkende und kompensierende, vermittelnde Einflüsse nicht vollzogener oder vorgezogener Statusübergänge auf den Beginn der Vaterschaft (Kriegskohorten 1929–31 und 1939–41; N = 675). Prozentuale Abweichungen von der durchschnittlichen Übergangswahrscheinlichkeit	193

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mögliche Folgen von Veränderungen in der Familienstruktur am Beispiel typischer Entwicklungsphasen zu einer Stieffamilie	42
Abbildung 2:	Gesamtmodell individueller Entwicklung und Sozialstruktur des Lebensverlaufs	52
Abbildung 3:	Darstellung eines idealtypischen Ereignisraums im Lebensverlauf	59
Abbildung 4:	Entwicklungsverläufe innerhalb institutioneller Lebensbereiche nach Anzahl institutioneller Statusübergänge, Geburtskohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51 (in %)	83
Abbildung 5:	Survivalplots für die Statusübergänge Schulabschluß, Beginn und Abschluß einer Berufsausbildung, Beginn der Erwerbstätigkeit, Eheschließung und Elternschaft bei Männern der Geburtskohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51 (N = 1.087)	84
Abbildung 5.1:	Survivalplots für die Statusübergänge Schulabschluß, Beginn und Abschluß einer Berufsausbildung, Beginn der Erwerbstätigkeit, Eheschließung und Elternschaft bei Männern der Geburtskohorte 1929–31 (N = 347)	87
Abbildung 5.2:	Survivalplots für die Statusübergänge Schulabschluß, Beginn und Abschluß einer Berufsausbildung, Beginn der Erwerbstätigkeit, Eheschließung und Elternschaft bei Männern der Geburtskohorte 1939–41 (N = 375)	88
Abbildung 5.3:	Survivalplots für die Statusübergänge Schulabschluß, Beginn und Abschluß einer Berufsausbildung, Beginn der Erwerbstätigkeit, Eheschließung und Elternschaft bei Männern der Geburtskohorte 1949–51 (N = 365)	89
Abbildung 6:	Mögliche Familien- und Individualeinflüsse auf die Bildungsdauer von Geschwistern; Analysemodell ohne Familienfaktor	126
Abbildung 7:	Analysemodell möglicher Auswirkungen altersspezifischer Übergangsbedingungen in die Stiefelternschaft auf das Schulabgangsalter, den Beginn einer Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit	153
Abbildung 8:	Altersspezifische Verteilung der Übergänge in die Stiefelternschaft für Jungen aus Teilfamilien der Geburtskohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51 (N = 203)	157
Abbildung 9:	Mögliche Auswirkungen einer periodenspezifischen Vaterabwesenheit auf die Statusübergänge in die Ehe und die Vaterschaft	171
Abbildung 10:	Analysemodell möglicher entwicklungshemmender Einflüsse familialer Risikofaktoren auf den Prozeß der Familienbildung	173
Abbildung 11:	Altersspezifische Verteilung der Vaterabwesenheiten in den Kohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51	181
Abbildung 12:	Altersspezifische Verteilung der Mutterabwesenheiten in den Kohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51	182
Abbildung 13:	Einflüsse periodenspezifischer Vaterabwesenheiten auf die Ehe und Vaterschaft bei Männern der Kriegskohorten 1929–31 und 1939–41 (Survivalanalyse)	190

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Statusübergänge als institutionalisierte Entwicklungsschritte und damit einhergehende Rollen im Lebensverlauf	34
Tabelle 2:	Durchschnittliches Lebensalter bei Statusübergängen im Bildungs-, Erwerbs- und Familienbereich nach Geburtskohorten	85
Tabelle 3:	Prozentualer Anteil an Entwicklungsmustern innerhalb institutioneller Lebensbereiche (in %)	91
Tabelle 4:	Matrix eines idealtypischen Ereignisraumes von Statusübergängen als Merkmale eines Entwicklungsverlaufs	96
Tabelle 5:	Verstärkungs- und Kompensationseinflüsse nicht vollzogener und vorgezogener Statusübergänge auf Statusübergänge im Bildungs-, Erwerbs- und Familienbereich. Prozentuale Abweichung von der durchschnittlichen Übergangsrate (N = 1.024)	97
Tabelle 6:	Gründe für die Nichtverwirklichung des Berufswunsches bei Männern, die keine Berufsausbildung begonnen haben, nach Geburtskohorten (in %)	109
Tabelle 7:	Mittelwerte und Standardabweichungen (in Klammern) für die Geschwistervariablen im Gesamtsample und in den Subsamples	123
Tabelle 8:	Abweichungen von der mittleren Bildungsdauer bei Einzel- und Geschwisterkindern	128
Tabelle 9:	Partielle und multiple Korrelations- und Regressionskoeffizienten für den Zusammenhang von Herkunftsmerkmalen und Bildungsdauer von Einzel- und Geschwisterkindern (β -Koeffizienten)	131
Tabelle 10:	Einflüsse familialer und individueller Geschwistermerkmale auf die Bildungsdauer (8–19 Jahre) von Geschwistern; β -Koeffizienten, Standardfehler in Klammern (N = 1.646)	133
Tabelle 11:	Einflüsse des Altersabstandes zwischen Geschwistern und des Rangs in der Geschwisterreihe auf die Schuldauer (8–13 Jahre) von Geschwistern; nicht standardisierte Ergebnisse, Standardfehler in Klammern (N = 1.646)	135
Tabelle 12:	Einflüsse herkunftsfamilialer Merkmale auf die Bildungsdauer von Geschwistern in geschlechtsspezifischen Geschwisterpaaren; β -Koeffizienten, Standardfehler in Klammern	137
Tabelle 13:	Durchschnittliches Übergangsalter der Statusübergänge Schulabschluß, Beginn einer Berufsausbildung und einer Erwerbstätigkeit in Monaten, einschließlich prozentualer Anteil der Zensierungen; nach Kohorten	151
Tabelle 14:	Mittelwerte und Standardabweichungen (s.e.) der Variablen zur Stiefelternschaft	152
Tabelle 15:	Mittelwerte und Standardabweichungen (in Klammern) der Kontrollvariablen, in den Kohorten und insgesamt	152
Tabelle 16:	Prozentuale Anteile von Männern aus Kern-, Teil- und Stieffamilien, differenziert nach Art der Stieffamilien in den Kohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51	156
Tabelle 17:	Prozentuale Anteile von Söhnen aus Kern-, Teil- und Stieffamilien mit mindestens Realschulabschluß bzw. ohne Berufsausbildung	158